

Daya

# **The Right Kind Of Wrong**

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# Inhaltsangabe

Die Tochter eines bekannten Todessers kommt nach Hogwarts und landet ausgerechnet in Gryffindor. Für Hermine der Beginn einer aufregenden Zeit, in der sie die Welt - und vorallem ihren Zaubertranklehrer - von einer ganz neuen Seite kennelemt.

## Vorwort

Das ist meine erste FanFic und daher eine echt Herrausforderung für mich. Ich hoffe sie gefällt euch und über einen Kommi würde ich mich natürlich sehr Freuen!

Ein herzlicher Dank geht an dieser Stelle an meine Beta Ariana für die ganze Arbeit die sie sich mit mir macht - und natürlich an Julia ;)

Viel Spaß beim lesen!

- Momentan Pausiert ! -

----

Die ganzen Charaktere und all das drumherum gehören natürlich alle JKR und ich verfolge auch selbstverständlich keine gewerblichen Absichten hiermit.

Aliyah entspring allerdings gänzlich meiner Fantasie.

# Inhaltsverzeichnis

1. Morgendliche Überraschungen
2. Zu später Unterricht
3. Trifolium Pratense
4. Drama Queen

# Morgendliche Überraschungen

## Kapitel 1 – Morgendliche Überraschungen

Lautes Stimmengewirr aus der großen Halle drang an Hermine's Ohren, als sie zusammen mit Ron und Harry die Eingangshalle von Hogwarts betrat.

Es war noch früh und daher eher ungewöhnlich, dass schon so viele Schüler unterwegs waren. Die kamen normalerweise erst später zum Frühstück, wenn sie nicht gar das Glück hatten, dass eine der ersten Stunden entfiel.

Verwundert schaute sich Hermine um. Aus irgendeinem Grund schienen die Schüler es alle ziemlich eilig zu haben. Außerdem stellte sie mit einem kurzen Blick fest, dass die vier Hausstische schon gut mit munter schwatzenden Schülern besetzt waren.

Nachdenklich legte sie die Stirn in Falten. Sie musste etwas vergessen haben, doch auch das war sehr ungewöhnlich. Normalerweise waren es Ron und Harry, die die Termine verwechselten oder sie sogar vergaßen.

Kurz vor der großen, schweren Eichentür, die für gewöhnlich offen stand, eilten Lavender und Parvati an ihnen vorbei. Die beiden tuschelten miteinander und nickten immer wieder.

Das war der Zeitpunkt, an dem ihr klar wurde, dass sie etwas vergessen haben musste! Die beiden beeilten sich morgens nur äußerst selten. Lieber verbrachten sie jede freie Minute vor dem Spiegel, um sich mit Ketten, Ohrringen und Bändern zu schmücken und ihre Frisuren dreimal neu zu machen, bis sie sich für eine entschieden hatten.

Außerdem wirkte die ganze Atmosphäre erregt und freudig, registrierte die Gryffindor, als sie schließlich hinter Ron die Halle betrat.

„Alles in Ordnung, Hermine?“, fragte Harry mit einem besorgtem Gesichtsausdruck.

Verwirrt blickte sie ihn an und blieb stehen. „Ja, natürlich!“

Nach einem weiteren ausschweifendem Blick meinte sie schließlich: „Ist heute ein besonderer Tag?“

Harry, der sich gerade zum Gehen gewandt hatte, drehte sich wieder um. Er warf ihr einen erstaunten Blick zu. Auch in Rons Augen stand Überraschung.

„Hast du es etwa vergessen?“, fragte er, als ob er nicht ganz glauben könnte, dass sie tatsächlich nicht erinnerte.

„Um Himmels willen, was denn, Ron?“, seufzte sie und schaute unsicher ihre beiden Freunde an.

Die warfen sich einen leicht belustigten Blick zu, bis Harry kopfschüttelnd mit den Schultern zuckte.

„Wir kriegen heute unsere neuen Stundenpläne“, sagte Ron, zufrieden mit sich selbst.

Erleichtert seufzte Hermine. Wie hatte sie das bloß vergessen können? Das erste Halbjahr war vorbei und das hieß, dass sie heute beim Frühstück ihre neuen Stundenpläne ausgeteilt bekommen würden. Da war es kein Wunder, dass die meisten Schüler früh auf den Beinen waren. Selbstverständlich wollten sie rechtzeitig wissen, mit welchem Fach der erste Tag nach dem Wochenende begann, um sich gegebenenfalls noch fachlich, oder auch seelisch, darauf vorbereiten zu können.

Ein Tippen an ihrer rechten Schulter riss sie aus ihren Gedanken. „Hermine?!“, zischte Harry und zog sie an der Hand mit sich. „Bist du sicher, dass mir dir alles in Ordnung ist?“

„Ja, natürlich“, wiederholte Hermine, während sie sich neben Ginny setzte. „Wieso auch nicht?“

„Du bist eben mitten im Eingang stehen geblieben und hast verträumt durch die Gegend geschaut“, bemerkte Ron. Er ließ sich zwischen ihr und Harry nieder, welcher rechts von Lavender saß.

„Außerdem wirkst du die ganze Zeit schon merkwürdig“, sagte er und griff nach einer Scheibe Brot.

„Merkwürdig?“, hinterfragte Hermine, während sie sich ein Glas Orangensaft einschüttete. „Inwiefern?“

„Du bist irgendwie abwesend“, bemerkte Ron und bediente sich ebenfalls.

Hermine zuckte die Achseln. „Und leicht verwirrt“, ergänzte er schmatzend durch einen Mund voll Brötchen und Marmelade. Erdbeere vermutlich. Es konnte aber auch Himbeere sein, so genau konnte sie das nicht ausmachen.

Ginny, die nur mit halbem Ohr zugehört hatte, drehte sich zu ihr um. Mit einer kurzen Geste bedeutete sie Hermine näher zu kommen.

„Hast du vielleicht deine Tage?“, flüsterte sie und schaute mitfühlend.

„Was - ? Nein“, erwiderte sie leise, „ich hatte nur vergessen, dass heute die neuen Stundenpläne ausgeteilt werden. Es war ein bisschen verwirrend für mich, dass die vielen Schüler schon so früh auf den Beinen sind.“

„Achso“, sagte Ginny nickend, „kann ja mal passieren – sogar dir!“ Dann wandte sie sich wieder dem Mädchen neben ihr zu.

„Von jetzt an bin ich jedenfalls wieder normal“, erklärte Hermine Ron und Harry und nahm einen Schluck Orangensaft.

„Das solltest du auch“, meinte Harry, während er in Richtung Lehrertisch nickte. „Sonst schickt McGonagall dich gleich zu Madame Pomfrey.“ Er lächelte belustigt und sie folgte seinem Nicken.

Die meist strenge Hauslehrerin von Gryffindor eilte auf die beiden zu. Ihre rechteckige Brille war ihr die Nase ein Stück heruntergerutscht, der Hut saß schräg auf dem Kopf. In den Händen trug sie einen noch recht großen Stapel an Pergamenten, der beim Laufen leicht flatterte.

Hermine wunderte sich, warum sie bei dem schnellen Tempo keines ihrer Blätter verlor, doch dann fiel ihr ein, dass man sich bei Prof. McGonagall besser über gar nichts wundern sollte.

„Mr. Potter, Mr. Weasley, Miss Granger“, sagte sie und blieb direkt vor ihnen stehen.

„Guten Morgen, Professor“, sagten die drei Freunde wie aus einem Mund.

„Guten Morgen“, grüßte sie ebenfalls. Dann schaute sie von einem zum anderen. „Ich habe hier ihre neuen Stundenpläne. So weit ich mich erinnere, dürfte es bei ihnen nur geringe Veränderungen geben.“

Systematisch durchsuchte sie ihren Stapel, angefangen bei ersten Seite. Dabei murmelte sie immer wieder einige Namen.

„Abelwhite,.... Barmore, ..... Duggin, .... Dycun, .... Foss“, konnte Hermine heraushören. Währenddessen wechselten Prof. McGonagalls Finger von Papier zu Papier, mit einer Geschwindigkeit, die ein Fremder einer alten Dame wie ihr, nie zugetraut hätte.

Schließlich zog sie eines der Pergamente aus dem Stapel. Es war, wie die anderen, handschriftlich verfasst, mit einer kleinen Tabelle.

„Granger; hier haben wir es ja“, damit reichte sie Hermine ihren Stundenplan. Rasch warf sie einen Blick darauf.

Viel hatte sich nicht geändert. Nur Astronomie und Arithmantik hatten die Plätze getauscht. Kurz darauf überreichte Prof. McGonagall auch Harry und Ron ihre Stundenpläne, dann ging sie weiter zu Ginny und dem blonden Mädchen neben ihr.

Harry und Ron stöhnten auf.

„Wir haben immer noch Snape in den ersten beiden Stunden“, seufzte Harry entnervt. „Und nun haben wir auch noch Verwandlung im Anschluss!“

„Warum kann Dumbeldore uns nicht einmal verschonen?“, wollte Ron wissen. Missmutig ließ er den Kopf in die Hände sinken.

Sie selbst zog nur die Schultern hoch, denn so schlimm fand sie es nicht. Zwar hätte sie sich etwas schöneres als Zaubersprüche in den ersten beiden Stunden vorstellen können, aber es gab auch schlimmere Sachen.

Gerade verfiel sie wieder in Gedanken, als Hermine plötzlich Schritte hinter sich vernahm. Schnell und zielsicher waren sie, sodass sie sofort wusste, wem sie gehörten. Kurz danach vernahm sie auch schon seine Stimme.

„Potter!“, fauchte Draco Malfoy und blieb vor ihnen stehen. „Ich hab gehört, du musst am Mittwoch nachsitzen?!“ Ein gehässiges Grinsen lag auf seinem Gesicht, das Hermine beinahe das Stück Brötchen im Hals stecken bleiben ließ.

„Verzieh dich, Malfoy“, keuchte sie. Ron hatte den Arm beruhigend auf Harrys Schultern gelegt. Sie hatte keine Lust auf Streit am frühen Morgen.

Wütend funkelte Malfoy sie an. „Du hast mir gar nichts zu sagen, Schlammbhut!“, fuhr er sie an und trat näher.

„Mr. Malfoy, das macht 20 Punkte Abzug für Slytherin, wegen schwerer Beleidigung einer Mitschülerin.“

„Professor McGonagall“, stammelte er erstaunt. Offensichtlich hatte er sie vorher nicht bemerkt. „Es tut mir leid, so war das nicht gemeint.“

Hermine wusste, dass das eine glatte Lüge war und es schien, als wüsste die Hauslehrerin von Gryffindor

dies genauso gut. Sie schaute den blonden Slytherin nämlich streng an, meinte dann: „Dann denken sie beim nächsten Mal daran, Mr. Malfoy. Jetzt werden sie ihren Stundenplan nehmen und sich anschließend stillschweigend an ihren Haustisch begeben.“ Streng taxierte sie die beiden Jungen hinter ihm. Beide standen etwas dumm da, trauten sich nicht den Mund aufzumachen.

„Mr. Crabbe, Mr. Goyle, das Gleiche gilt auch für sie!“ Mit einer raschen Geste hielt sie den Jungen die entsprechenden Pergamente hin, welche sie stumm nahmen und sich in Richtung Slytherintisch verzogen. Malfoy war nicht rot geworden, doch auf seinen Wangen lag ein Hauch Rosa.

Hermine warf ihnen noch einen raschen Blick zu, dann wandte sie sich wieder zu ihrem Brot, welches sie in Gedanken schon mit süßem Senf bestrichen hatte.

Gerade wollte sie erneut nach ihrem Messer greifen, als sie Prof. McGonagalls Stimme erneut vernahm. Das, was sie hörte, ließ sie in der Bewegung jäh innehalten. Auch Ron hörte auf, sich Kürbissaft einzuschenken und Harry verschluckte sich.

„Nun zu ihnen, Miss Dolohow“ McGonagall hatte sich einem Mädchen, nicht weit von ihnen, zugewandt.

„Dolohow?!“, keuchte Harry. Seine Augen weiteten sich.

„Ja, Mr. Potter. Dolohow.“ Sie sprach den Namen aus wie jeden anderen. „Hier ihr Stundenplan, Miss.“

Das Mädchen, das nur gelassen zu ihnen geblickt hatte, streckte eine feingliedrige Hand aus und schloss sie fest um das Blatt. „Danke“, murmelte sie mit heller Stimme.

„Nichts zu danken“, antwortete die Lehrerin, während sie schon wieder davon eilte.

Ron und Harry starrten das Mädchen unverhohlen an. Hermine fand es unhöflich, sie so anzuschauen, doch auch sie konnte die Augen nicht von ihr lassen.

Sie war groß für ein Mädchen, dunkelhaarig und blass. Ihre Wangen waren hohl, doch sie hatte fein geschnittene Gesichtszüge und war unverkennbar hübsch. Entspannt blickte sie zu ihnen herüber.

„Dolohow“, wiederholte Harry. Seine Miene hatte sich verdunkelt.

Die neue Gryffindor schaute ihn an und lächelte.

„Es wäre mir lieber, wenn du mich Aliyah nennst“, meinte sie und eine Strähne ihrer rabenschwarzen Haare fiel ihr ins Gesicht.

Harry ließ ein Schnauben hören und schaute weiter finster drein.

„Wenn ich raten darf...Du bist Harry Potter, oder nicht?“, fragte Aliyah.

Er nickte stumm. „Das ist schön, ich wollte dich schon immer kennenlernen. Ich habe ja schon gehört, dass du nachher Zaubersprüche hast, dann werden wir uns bald wieder sehen – Harry Potter.“

Damit stand sie auf und verließ die Halle. Das lange Haar flatterte hinter ihr her. Nicht wenige Schüler drehten sich nach ihr um. Ob nun deshalb, weil sie wussten wer sie war, oder weil sie einfach nur hübsch war, das wusste Hermine nicht. Sie wusste nur, dass sie ein schlechtes Gefühl hatte, wenn sie sie ansah. Außerdem kam ihr diese Mädchen seltsam bekannt vor.

Es dauerte eine Weile, dann schauten sich die drei Freunde entsetzt an.

# Zu später Unterricht

## Kapitel 2 – Zu später Unterricht

„Antonin Dolohow“, schnaubte Harry abfällig. „Sie muss seine Tochter sein.“

„Wahrscheinlich!“, stimmte Ron zu, während er Zaubersprüche – Band 6 aus der Tasche zog und auf den Tisch legte. „Aber wieso lässt Dumbledore so jemanden in unsere Schule? Es ist doch klar, dass sie Ärger bringen wird.“

Hermine schüttelte den Kopf. „Aliyah ist nicht das einzige Kind eines Todessers, das nach Hogwarts geht: Denk an Malfoy, Crabbe und Goyle!“

„Da!“, rief Harry aufgebracht. „Das ist ja wohl der beste Beweis dafür. Schau dir die drei doch an. Aliyah bringt nichts Gutes!“

Hermine runzelte die Stirn und erwiderte zweifelnd: „Du glaubst doch nicht, dass Dumbledore jemanden durch das Schloss laufen lässt, der gefährlich für die Schüler sein könnte, Harry.“

Ron lachte bitter. „Nicht mit Absicht Hermine, aber was ist zum Beispiel mit Quirrell? Auch Dumbledore kann sich irren!“

„Aliyah ist in Gryffindor.“

„Noch ein Grund mehr, ihr zu misstrauen. Wer weiß, wie sie zu uns gekommen ist“, warf Harry ein und nickte wissend mit dem Kopf.

Auch um sie herum war Aliyah das einzige Gesprächsthema.

Die drei Freunde saßen in den kühlen Kerkern, zusammen mit ihren Mitschülern. Die Unterrichtsstunde hatte bereits vor zehn Minuten begonnen. Es war ungewöhnlich, dass ihr Zaubersprüchelehrer, Professor Snape, nicht rechtzeitig erschien. Normalerweise flog die schwere Holztür pünktlich auf und er rauschte hinein, während alle Gespräche verstummten. Wo also war dieser schleimige Mistkerl?

Heute summte es regelrecht im Klassenzimmer. Die vielen lauten Stimmen waren zu einem monotonen Rauschen verschmolzen. Nur manchmal drangen einzelne Gesprächsfetzen an Hermine's Ohren.

Dass die Tochter eines berühmten Todessers nach Hogwarts gekommen war, hatte sich herumgesprochen wie ein Lauffeuer. Innerhalb kürzester Zeit hatte die ganze Schülerschaft davon gewusst. Alle fragten sich, wer diese Aliyah wohl war, und wie es kam, dass sie plötzlich nach Hogwarts ging.

Niemand konnte sich erklären, wieso mitten im Schuljahr eine neue Schülerin auftauchte; besonders nicht bei einer solchen Abstammung.

Hermine hatte nicht einmal gewusst, dass Dolohow eine Tochter hatte. So eine Idee wäre ihr nie in den Sinn gekommen, daher konnte sie gut verstehen, dass die anderen ihr auch nicht trauten.

Sie selbst hatte ja so ein mulmiges Gefühl, wenn sie an die stechenden Augen des Mädchens dachte. Mit Abneigung wollte Hermine ihr jedoch auch nicht sofort begegnen. Schließlich konnte Aliyah ja nichts für die Taten ihres Vaters. Vielleicht litt sie selbst sehr darunter.

Nachdenklich zog Hermine ihren Zauberspruchstab aus der Tasche. Mit den Gedanken ganz woanders, drehte sie ihn ein paar mal in den Fingern, bevor sie hoch zur Tafel blickte.

Das ganze war so rätselhaft, dass es geradezu nach einer Antwort schrie.

„Was meinst du wo sie steckt?“, fragte Ron und schaute Harry an.

„Keine Ahnung“, sagte er und ließ seine Augen suchend im Zimmer umherwandern. „Vorhin hat sie noch so groß getönt, dass wir sie bei Zaubersprüchen sehen werden...“

„Dass DU sie bei Zaubersprüchen sehen wirst“, unterbrach Hermine ihn. Sie zwinkerte ihm neckend zu.

„Hermine“, seufzte er augenrollend. Dabei versetzte er ihr, hinter ihrem Kessel, einen liebevollen Knuff.

„Was denn?“, scherzte sie. „Hübsch ist sie doch und du hast gehört, wie sie deinen Namen ausgesprochen hat. Klang doch sehr verführerisch.“

Skeptisch zog er eine Augenbraue hoch. „Ich hatte eher das Gefühl, Aliyah würde mich am liebsten vom Astronomieturm runterwerfen.“

Ron prustete los. Nach kurzer Zeit stimmten auch die beiden anderen in das Gelächter ein. Hermine fing Seamus' Blick auf. Dieser blickte leicht belustigt zu ihnen herrüber. Sie lächelte ihm zu; dann packte sie - von einem plötzlich aufwallendem flauem Gefühl im Magen getrieben - Harrys Hand.

„Auch wenn ich nicht glaube, dass von Aliyah irgendeine Gefahr ausgeht, sei trotzdem vorsichtig, Harry. Wenn etwas faul mit ihr ist, dann wirst du es sein, auf den sie es abgesehen hat.“

„Ist ja gut, Hermine“, beruhigt er sie. „Ich werde schon nicht den Kopf verlieren.“

Dann grinste er Ron zu. „Dass sie es alle immer auf mich abgesehen haben, diese Mädchen.“

Diese Worte beruhigten sie nur gering, dafür kannte sie Harry zu gut. Wahrscheinlich würde Harry nur wieder unüberlegt handeln, wenn es darauf ankam.

Wieder fielen die beiden in lautes Gelächter, doch Hermine war nicht zum Lachen zumute. Ihr Blick war auf Neville gefallen, der alleine an einem Tisch ganz hinten im Kerker saß.

Schwermütig starrte er auf seinen Kessel.

Von Mitleid getrieben, verließ Hermine ihren Platz und ging auf ihn zu. Snape ließ sich ja sowieso Zeit, da konnte sie auch dem armen Neville helfen.

Den Kopf leicht geneigt, lehnte sie sich mit den Armen auf seinen Tisch.

„Na, kommst du klar?“, fragte sie mit sanfter Stimme.

Neville, der sie anscheinend bisher nicht wahrgenommen hatte, starrte sie erschrocken an.

„W-W-Wie bitte?“, stotterte er konfus.

„Alles in Ordnung bei dir Neville?“

„Ja – Ja, natürlich“, antwortete er, doch seine Augen verrieten etwas anderes.

„Ist es so schlimm?“, fragte sie. Währenddessen ergriff sie seine Hand.

Er schien überrascht. Nicht angesichts der Geste, sondern wegen ihrer Worte.

„Wie meinst du das?“, hakte er nach.

„Na, dass Aliyah hier ist. Du weißt schon; wegen ihrem Vater.“

Antonin Dolohow war einer der Todesser, die im Januar aus Askaban geflohen waren. Außerdem war er einer der fünf, die für den Mord an Gideon und Fabian Prewett verantwortlich waren.

„Ach das meinst du.“ Neville schien sichtlich erleichtert. „Nein, das ist schon in Ordnung. Ich meine, ihr Vater hat ja nichts mit ihr zu tun. Außerdem sind es die Onkel von Ron, die er ermordet hat, nicht meine!“

Hermine blieb die Spucke weg. Es war, als hätte die Erkenntnis sie ins Gesicht geschlagen. Unsicher warf sie Ron, der immer noch bei Harrys stand, einen Blick zu. Sie hatte gar nicht daran Gedacht, dass Dolohow Mitglieder seiner Familie getötet hatte. Sofort stach das schlechte Gewissen in ihr Herz wie ein Messer. Hitze der Scham stieg in ihr auf und sie merkte, wie ihre Wangen sich rosa färbten.

„Ich glaube nicht, dass Ron böse auf dich ist“, meinte Neville, der anscheinend verstanden hatte, was in ihr vorging. „Wahrscheinlich ist ihm selbst gar nicht klar, in welcher Verbindung er zu Aliyah steht. Du kennst doch Ron.“

„Ja“, hauchte sie, „wahrscheinlich“ Dennoch lasteten nun Schuldgefühle auf ihr.

Mühsam wandte sie den Blick, von dem anscheinend so unwissendem Ron ab, und sah wieder hinunter zu Neville.

Ihr wurde klar, dass er einen anderen Grund haben musste so betrübt auszusehen.

„Aber wenn es nicht an Aliyah liegt, warum bist du deprimiert?“

„Ähm“, stammelte er, „Ich - Ich bin nur etwas nervös, weil wir gleich Zaubertänke haben. Du weißt doch wie ungeschickt ich mich immer anstelle.“

Misstrauisch schaute sie ihn an. Natürlich, Neville war ein absolutes Tollpatsch, wenn es um das Zubereiten von Zaubertänken ging, auch fürchtete er sich vor Professor Snape wie vor niemandem sonst, doch solch eine Reaktion würde eine bevorstehende Zaubertänkestunde in ihm nicht auslösen.

„Komm schon, Neville, das kannst du mir doch nicht erzählen.“

Zufrieden stellte sie fest, dass rosa Flecken auf seinen Wangen erschienen.

„Du kannst dich mir ruhig anvertrauen“, beruhigte sie ihn. „Ich verspreche, dass ich es nicht weitererzähle.“

„Auch nicht Harry und Ron?“ Verunsichert warf er den beiden einen kurzen Blick zu.

„Versprochen!“ Hermine lehnte sich ein Stück nach vorne, damit er leise sprechen konnte.

Dabei fielen ihr eine Locke ins Gesicht, die sie ungeduldig beiseite strich. „Nun sag schon, was ist denn Schlimmes passiert?“

„Gar nichts“, raunte Neville ihr zu. „Es ist auch nicht schlimm. Es ist – Es ist mir nur peinlich.“

„Brauch es nicht!“

„Doch“, protestierte er und schaute sich noch einmal um, ob auch wirklich niemand lauschte. „Ich glaube,

ich habe mich in Luna verliebt.“

Hermine starrte ihn an. „In Luna?!“, fragte sie, um sicher zu gehen, dass sie auch richtig gehört hatte.

„Ja“, murmelte Neville und lief purpurrot an. „Aber ich weiß nicht, was ich machen soll.“

„Ähm“, sagte sie, fieberhaft überlegend, was sie nun tun oder sagen sollte. „Ich bin mir auch nicht sicher. Luna ist ein schwerer Fall. Vielleicht kann Ginny mal mit ihr reden. Ich meine, ohne ihr etwas zu sagen.“

Nevilles Augen leuchteten. „Meinst du das würde sie tun?“

„Ich denke schon. Luna ist ja ...“ Abrupt endete ihre Unterhaltung, genau wie die ihrer Mitschüler.

Vorsichtig drehte Hermine sich um. Alle starrten zum Eingang des Kerkers. Gebannt folgte sie den Blicken der anderen.

Die Tür war aufgegangen.

Snape stand im Türrahmen, zusammen mit Aliyah. Ihre kreidebleiche Haut hob sich stark von seinen dunklen Kleidern ab, daher schien sie noch blasser, als sie es eigentlich war.

Musternd schaute Snape die Klasse an. Warf hier und dort einen bösen Blick hin. Dann legte er dem Mädchen die Hand auf die Schulter.

Die Klasse war totenstill. Normalerweise herrschte im Kerker schon ein bedrückende Stille, doch heute hätte man eine Nadel fallen hören können.

Hermine, die immer noch neben Neville stand, wurde plötzlich bewusst, dass sie die Einzige war, die nicht an ihrem Platz war.

Fragend schaute sie ihn an, denn sie wusste nicht was sie tun sollte. Für sie gab es nur zwei Möglichkeiten.

Entweder wartete sie bis Snape nach vorne gegangen war, oder sie brach die Stille, lenkte alle Aufmerksamkeit auf sich und würde sofort zu ihrem Platz gehen.

Bevor sie jedoch einen Entscheidung treffen konnte, eilte Snape schon den Gang zwischen den Tischen entlang. Aliyah schob er mit sich. Sie schien unbeeindruckt, fast teilnahmslos.

Abrupt blieb Hermines Lehrer bei ihr stehen, blickte sie an und kräuselte verärgert die Lippen.

„Miss Granger“, zischte er. „Warum befinden sie sich nicht auf dem für sie vorgesehenen Platz? Der Unterricht hat bereits vor sechzehn Minuten begonnen.“

Sie spürte, dass sich ihre Wangen rot färbten. Unsicherheit machte sich in ihr breit, denn sie wusste nicht, was sie nun sagen sollte.

„Ich habe mich mit Neville unterhalten, Sir“, versuchte sie zu erklären.

„Gibt es dafür einen guten Grund, Miss Granger?“

„Sir, sie waren noch nicht da, deswegen dachte ich, es wäre nicht weiter schlimm.“

Nervös wackelte sie mit den Zehen und schaute in die stechenden dunklen Augen ihres Lehrers. Erstaunt und zugleich erfreut stellte sie fest, dass in ihnen keine Abscheu stand.

Snape allerdings war nicht erfreut.

„Setzt dich“, blaffte er sie an.

Ohne ein weiteres Wort eilte Hermine zu ihrem Platz. Die Freude darüber, dass sie weder eine Strafarbeit noch Punktabzug für Gryffindor erhalten hatte, hielt jedoch nicht lange an.

Der Zaubertrankmeister, der nun zusammen mit Aliyah vor ihnen stand, richtete den Blick auf die Klasse.

„Wie ihr sicherlich schon mitbekommen habt, hat Hogwarts eine neue Schülerin aufgenommen.“ Seine Stimme war, wie immer, kaum mehr als ein Flüstern, aber man verstand alles. „Ihr Name ist Aliyah Dolohow und ich erwarte von ihnen, dass sie sie freundlich in ihre Gemeinschaft aufnehmen.“

Um allen Spekulationen zuvorzukommen, möchten ich und auch sie, ein paar Sachen klar stellen. Wie bereits korrekt von ihnen vermutet ist sie die Tochter des bekannten Todessers Antonin Dolohow.

Er gehört zu den Todessern, die im Januar aus Askaban geflohen sind und dort einsaß, wegen dem Mord an Gideon und Fabian Prewett.

Außerdem hat er viele Muggel und Gegner Voldemorts gequält und gefoltert.

Aliyah jedoch, hat mit den kriminellen Machenschaften ihres Vater nichts zu tun.

Daher erwarten ich, sowie der Schulleiter und alle anderen Lehrer, dass ihr sie mit dem nötigen Respekt und nicht anders als alle anderen behandelt.

Der Grund, warum sie erst mitten im Schuljahr zu uns stößt, ist der, dass sie auf eigenen Wunsch von der Durmstrangschule hierher versetzt wurde. Dies geschah, damit sie nun nicht Gefahr läuft, unter den Einfluss ihrer Vater zu geraten.“

Nach dieser kleinen Rede blieb die Klasse stumm. Ron und Harry, beide mit hochgezogenen Augenbrauen, tauschten Blicke aus.

Hermine saß schon auf ihrem Stuhland. Suchend blickte sie in Aliyahs Augen. Sie waren wunderschön - so schwarz wie die Nacht - doch irgendwie fehlte Hermine etwas an ihnen.

Genau sagen, was es war, konnte sie nicht; nur, dass sie leer und kalt wirkten.

„Miss Dolohow“, sagte Snape plötzlich. „Sie werden sich gleich hier vorne hinsetzen. Zu Mr. Potter, Mr. Weasley und Miss Granger.“

Aliyah nickte. Danach ließ sie sich wortlos auf einen Platz neben Ron fallen.

Hermine konnte formlich spüren, wie Harrys Körper plötzlich unter Spannung stand.

-----

*Ich möchte an dieser Stelle nochmal besonders meiner wundervollen Freundin Julia danken, die sich alles was ich schreibe durchliest, obwohl sie nicht immer von den Themen begeistert ist. Ich danke ihr für ihre Geduld, ihre Ideen und ihr unendliches Verständnis dafür, das es absolut lebensnotwendig ist darüber zu diskutieren wie genau nun der Astronomieturm aussieht oder wie die Schuljahre in Hogwarts aufgebaut sind.*

*Und natürlich danke ich euch, das ihr das hier gelesen habt ^~*

# Trifolium Pratense

Zaubertränke war im sechsten Jahr die Hölle. So sehr Snape sie schon in den vergangenen Jahren gepiesackt hatte, umso mehr tat er es jetzt. Ständig standen sie unter seiner Kontrolle, er achtete peinlich genau auf Korrektheit und Sauberkeit und permanent mussten sie spezifische Fragen zu den aktuellen Tränken beantworten können. Es gab so gut wie keinen Schüler, der seinen Anforderungen genügen konnte, daher war der Kurs auch relativ klein.

Die meisten Teilnehmer waren Slytherins, die unter der Gunst des Tränkemeisters standen. Daneben gab es noch ein Hand voll Hufflepuffs, Ravenclaws und Gryffindors, wobei letztere wohl am meisten unter der neuen, straffen Art zu leiden hatten.

Diejenigen von ihnen, die diesen Kurs belegen mussten, taten alles, um im Unterricht mitzukommen und möglichst nicht aufzufallen. Sie alle hassten dieses Fach.

Auch heute sprach Snapes Gesicht Bände. Seine Lippen waren säuerlich gekräuselt, die Augen zu kleinen Schlitzeln verengt, während er seinen Blick langsam über die Schüler gleiten ließ.

Bedächtig fing er an, vor ihnen auf und ab zu gehen, wobei er den Blick keine Sekunde von ihnen wandte. „Nachdem ich mir am Wochenende ihre grauenhaften und absolut unzureichenden Aufsätze zum Thema >Magische Gegengifte< durchgelesen habe, bin ich nach langer Überlegung zu dem Entschluss gekommen, dass wir heute ein Gegengift mischen werden. Dieses wirkt vor allem gegen Tränke, die Nieren, Leber und Blase angreifen. Ich bin mir zwar sicher, dass bei den meisten“, sagte Snape und warf dabei Harry, Ron und Neville einen langen Blick zu, „das Ganze in einer Katastrophe enden wird, doch wird es die wenigen wirklich Begabten unter ihnen hoffentlich weiterbringen.“

Mit einem Schwenker seines Zauberstabs erschien eine Liste vieler Anweisungen auf der Tafel.

Der Rezeptur, wie Hermine vermutete, aber vielleicht waren es auch mögliche Tode, die sie sterben konnten, wenn sie den Trank falsch brauten. Bei Snape wusste man ja nie.

Schon nachdem sie die erste Zeile der Anleitung gelesen hatte, wurde ihr klar, dass dies keine leichte Aufgabe werden würde. Von Anfang an war genaueste Präzision gefragt. Niemand – mit Ausnahme vielleicht von ihr selbst – würde diesen Trank vervollständigen können.

Erschüttert stellte sie fest, dass sie sich selbst in Gedanken eingebildet anhörte. Dabei war das gar nicht der Fall. Was konnte sie denn schon dafür, dass sie überdurchschnittlich intelligent war? Das Ganze war ja wohl kein Grund sich zu schämen. Außerdem war es Fakt, dass sie in diesem Jahrgang eine der wenigen war, die mit einer Begabung zum Brauen von Zaubertränken gesegnet war. Sollte sie denn lügen?

Kurzum befand sie, dass sie sich schon im Recht damit befände, zu behaupten, dass sie die Einzige sein würde, die diesen Trank fehlerfrei herstellen konnte.

„Sie haben genau neunzig Minuten Zeit und ich wünsche keine privaten Gespräche“, sagte Snape kühl, während er auf eine Uhr über dem Ausgang blickte. „Ihre Zeit läuft ab – Jetzt!“

Anschließend setzte er sich an seinen Lehrertisch und vertiefte sich in einige Pergamente.

Hermine - ehrgeizig wie immer - nahm sofort ihren Kessel, um ihn mit Wasser zu füllen. Rasch schwang sie ihren Zauberstab und ein Strahl Wasser brach aus seiner Spitze hervor. Im hohen Bogen floss er in den dunklen Kessel und ließ nicht nach, bis er an den Rand gefüllt war und Hermine den Zauberstab zurücknahm.

Sie schaute zur Tafel auf, um die nächste Zeile der Rezeptur zu lesen und dabei fiel ihr Blick erneut auf ihren Lehrer.

Er sah müde aus, fand sie. Sehr müde. Wie ein gejagter Hund, den man zulange gehetzt hatte, schließlich kraftlos am Boden lag und winselte. Aber Professor Snape war niemals müde. Sie alle kannten ihn nur stolz und unerschütterlich wie einen Riesen. Sie musste sich geirrt haben. Vielleicht hatte sie sich ja nur verguckt. Es war doch möglich, dass sie seinen Gesichtsausdruck nur falsch gedeutet hatte, oder sie einer optischen Illusion unterlegen war.

Schließlich war es schon oft vorgekommen, dass Snape sich zu Stundenanfang ganz ruhig verhalten hatte, bis er später dazu überging die Gryffindors zu quälen. Wahrscheinlich überlegte er sich in der Zeit des Nachdenkens die ganzen Gemeinheiten, die er später verteilen würde, dachte Hermine.

Als sie ihren Blick erneut auf ihn heftete, zeigten die dunklen Ringe unter seinen Augen und das

angespannte Gesicht jedoch sofort, dass sie sich nicht geirrt hatte.

Das Ganze war sehr merkwürdig.

Doch dann stellte sie etwas fest, das die Ausgefallenheit des bisherigen Tages weit übertraf. Irgendetwas an ihrem Lehrer war anders – mal abgesehen von seiner matten Erscheinung. Sagen, was es war, konnte sie jedoch nicht. Er wirkte einfach ... anders. Zum wiederholten Mal fragte sie sich, was hier nur vor sich ging. Es war, als würde sich etwas im Nebel vor ihr verbergen. Zwar konnte sie die Umrisse erkennen, doch konnte sie es nicht ergreifen.

Schließlich seufzte sie tief und schob ihre Gedanken beiseite. Im Endeffekt hatte es keinen Sinn sich darüber den Kopf zu zerbrechen, sie würde die Wahrheit nicht herausfinden. Desweiteren ging es sie natürlich nichts an, aber das war eher nebensächlich.

Bestimmt nahm sie eine zehnfüßige Raupe, der sie den Kopf abtrennte und sie fein säuberlich in vier gleich große Teile segmentierte. Hermine war wieder in ihrem Element.

Als ihr Trank nach siebzig Minuten konzentrierten arbeitens die dunkelblaue Farbe eines Nachthimmels angenommen hatte, schaute sie zufrieden auf. Ein feuchter, silbrig glänzender Dunst stieg aus ihrem Kessel empor und verpuffte über ihr in kleinen Wölkchen.

Ihre Haare standen, aufgrund der abnormen Feuchtigkeit, in alle Richtungen von ihrem Kopf ab und kringelte sich in kleinen Löckchen. Schweißperlen waren auf ihrer Stirn zu sehen. Dennoch lächelte Hermine zufrieden. Alles war genau so, wie es sein sollte.

Vorsichtig lugte sie zu den Kesseln neben ihr. Nirgends konnte sie silbrigen Dunst aufsteigen sehen, was ihre Vermutung bestätigte, dass sie die Einzige war, die es bisher geschafft hatte.

Harrys Trank war erst sonnengelb und Ron rührte immer noch aufmerksam einmal gegen den Uhrzeigersinn und dreimal dagegen.

Seamus' Trank hatte, aus Hermine unerklärlichen Gründen, die Farbe von Gras angenommen. Obendrein war er zähflüssig wie Kuchenteig und klebte an seinem Zauberstab. Sie starrte Seamus an, der leicht nervös dreinblickte.

„Was hast du denn getan, Seamus?“, wisperte sie kaum hörbar.

Er warf ihr einen gereizten Blick zu und strich sich unnötigerweise durch die Haare. Dadurch landete auch einiges der grünen Masse in seinem Haar – seine in Drachenhauthandschuhe gepackten Hände waren über und über bekleckert mit dem Zeug -, was er jedoch nicht weiter zu bemerken schien.

„Seamus“, begann Hermine, doch ein gereiztes Zischen ließ sie verstummen.

„Hermine, wenn ich wüsste, was ich falsch gemacht habe, würde ich den Fehler beheben“, sagte er sarkastisch. „Also kümmere dich bitte um deinen eigenen Trank. Momentan kann ich echt keine schlaunen Kommentare von der Seite gebrauchen!“

Damit drehte er sich demonstrativ wieder zu seinem Kessel um, aus dem nun ein merkwürdig schwarzer Dunst aufstieg, warf noch schnell einen unruhigen Blick zu Snape und rührte weiter in seiner Flüssigkeit, die mittlerweile eher ein Brei zu sein schien.

Hermine hatte schon den Mund geöffnet, um noch etwas zu sagen, klappte ihn dann aber wieder zu. Es hätte ja doch keinen Sinn, schloss sie. Seamus würde sich nur wieder aufregen und spätestens wenn ihm morgen Hörner gewachsen oder seine Haare pink waren, würde er sich schon bewusst werden, um was es ihr eigentlich gegangen war.

Anstatt ihn auf seine möglicherweise recht ungesunde Haarkur hinzuweisen, schaute sie weiter am eigenen Tisch entlang. Harry und Ron hatten es immer noch nicht geschafft ihre Getränke fertigzustellen, Aliyahs jedoch war ebenfalls blau. Nicht so schön, wie ihr eigener, aber dunkelblau.

Verwundet starrte sie in den Kessel. Normalerweise war sie die Einzige in der Klasse, die in der vorgegebenen Zeit das entsprechende Ziel erreichte. Anscheinend hatte sie Konkurrenz bekommen.

Ein freudiges Flackern glomm in ihren Augen auf. Vielleicht würde Zaubertränke ja doch noch ganz lustig werden. Wenn Aliyah ebenfalls begabt in Zaubertränke war, hatte sie endlich jemanden gefunden, mit dem man ein vernünftiges Gespräch führen konnte. Ron und Harry waren zwar ihre besten Freunde, aber von Zaubertränke hatten sie zugegebenermaßen keine Ahnung.

Plötzlich wurde ihr bewusst, was sie gerade tat. Immer noch starrte sie in Aliyahs Kessel, als säße dort ein weißes Kaninchen. Es musste recht absurd wirken. Verwirrt richtete sie den Blick auf. Aliyah lächelte ihr nett zu und nickte. Ein Grinsen stahl sich in Hermines Mundwinkel. So schlimm konnte diese Aliyah ja nun

wirklich nicht sein. Möglicherweise ein wenig kühl, aber doch ansonsten eigentlich ganz umgänglich - bis jetzt. Lieb nickte sie zurück, dann wandte sie sich wieder ihrem Kessel zu.

Hätte Hermine gewusst, wie diese Stunde weitergehen sollte, so hätte sie wahrscheinlich nun tief geseufzt und den Kopf geschüttelt, doch so schmunzelte sie einfach weiter ihr Gegengift an.

Das Rascheln von Snapes Pergamenten hatte den Kerker erhellt, seit Hermine ihre Arbeit begonnen hatte und als es auf einmal verstummte, schreckte sie aus ihren Gedanken. Neugierig blickte sie auf. Ihr Zaubertranklehrer hatte die Pergamente beiseite gelegt und musterte die Tischreihen mit seinen Schülern.

Wieder beschlich Hermine das Gefühl, dass irgendetwas mit ihm nicht so war wie sonst, doch erneut konnte sie nicht feststellen, was es war. Stirnrunzelnd blickte sie in seine dunklen Augen. Sie erinnerten sie an eine wolkenlose Nacht, in der in weiter Ferne kleine Sterne am Himmelszelt leuchteten.

Dann trafen sich ihre Blicke. Hermine lief ein Schauer über den Rücken, ihre Nackenhaare stellten sich auf und vor Anspannung hielt sie den Atem an. Am liebsten wollte sie den Blick abwenden, in eine andere Richtung schauen, so tun als hätte sie ihn nie beobachtet, doch es war ihr nicht möglich. Inbrünstig hoffte sie, dass er einfach weiterschauen würde.

Er tat ihr diesen Gefallen jedoch nicht. Stattdessen lehnte Snape sich auf seinem Tisch leicht vor und musterte sie abschätzend. Hermine wurde leicht nervös und schluckte. Wahrscheinlich war sie soeben zum Opfer seiner heutigen Pein gewählt worden.

Plötzlich verzog er jedoch den Mundwinkel, richtete sich wieder auf, nickte aus einem unklaren Grund und schaute zu Ron.

Verwirrt schaute sie ihren Freund an. Was war nur los? Sie wusste zwar nicht, was die Geste zu bedeuten hatte, doch sie war höchst seltsam.

„Ist etwas?“, fragte Ron und musterte sie skeptisch.

Hermine schüttelte den Kopf.

„Sicher?“

Sie nickte.

„Ganz sicher?“

Sie nickte erneut.

„Wirklich?“

Sie nickte ein weiteres Mal. Damit schien er sich zu begnügen, denn er stampfte weiter seine Grinhörner.

„Hatte ich nicht gesagt, dass ich keine privaten Gespräche wünsche?“, sagte eine Stimme in ihrem Nacken und sie fuhr zusammen. Peinlich berührt drehte sie sich um. Sie starrte in das Gesicht des allseits verhassten Lehrers.

„Wie bitte, Sir?“, fragte sie höflich, es war ihre einzige Möglichkeit aus der Sache heil herauszukommen. Ingeheim fragte sie sich, wie er es so schnell geschafft hatte, unbemerkt hinter sie zu gelangen.

„Miss Granger, hatte ich nicht zu Beginn der Stunde erwähnt, dass ich keine privaten Gespräche dulde?“

Schon wieder nickte Hermine. „Ja, Sir, das haben sie!“

„Und warum haben sie sich dann meinen ausdrücklichen Anweisungen widersetzt?“, zischte er deutlich vernehmbar. Sie spürte, wie alle Augen im Raumes auf ihr hafteten.

„Ähm“, stammelte sie. „Ähhh...“

Es war einer der sehr seltenen Augenblicke, in denen sie Harry um seine Gabe beneidete, in Voldemorts Geist eintauchen zu können. Hätte sie nun in irgendeinen Verstand eindringen können, hätte sie nicht gezögert es bei Harry zu tun. Er hätte sicher eine passende Ausrede gehabt. Harry Potter schaffte es immer, aus allem irgendwie heil herauszukommen. Aber sie war nun mal nicht Harry Potter. Sie war Hermine Granger und so saß sie nur da und lief rot an.

„Ich habe es vergessen, Professor“, erklärte sie schließlich dumpf, als sie unter seinem durchdringendem Blick zusammenbrach.

Snape schnalzte missbilligend mit der Zunge. „Und das von ihnen, Miss Granger. Sie können sich doch sonst immer alles merken!“

Die Slytherins fingen an zu kichern und zu lachen. Er lächelte zufrieden; wie eine Fliege, die gerade einen großen Haufen Mist entdeckt hatte.

„Zwanzig Punkte Abzug für Gryffindor. Weil sie heute schon zum zweiten Mal gegen meine Anweisungen verstoßen haben!“

Wäre es möglich gewesen, Hermine wäre noch röter angelaufen.

„Ja, Sir!“

Rons Hand legte sich auf ihre Schulter, streichelte sie beruhigend. Dankend warf sie ihm einen Blick zu. Er verstand zwar nicht sonderlich viel von Gefühlen, doch er kannte sie genau und musste wissen, wie aufgewühlt sie war.

„Mr Weasley“, schallte erneut Snapes Stimme durch den Raum, wie das Donnern eines Gewitters. „Sie werden ihre Annäherungsversuche an Miss Granger besser auf später verschieben!“

Hermine sah, wie Ron ihn mit weit aufgerissenen Augen anstarrte.

„Sir“, stotterte er, als hätte er gerade einen heftigen Schlag auf den Kopf bekommen. „Ich habe nicht ... Ich ...“

„Mr Weasley, es ist nicht nötig, dass sie sich in Ausreden flüchten. Sie konzentrieren sich besser auf ihr Gegengift, sonst wird es wohl nie fertig werden.“ Er lugte in Rons Kessel.

„Was mich bei ihnen nicht weiter verwundern würde.“ Ron sackte auf seinem Stuhl zusammen und sah aus, wie ein Häufchen Elend. Harry hingegen schien vor rasender Wut zu kochen. Seine Augen glitzerten gefährlich.

Unauffällig griff Hermine unter dem Tisch nach seiner Hand. Einen Wutausbruch seinerseits konnte nun wirklich niemand gebrauchen. Es würde ihm nur Nachsitzen einhandeln und weiteren Punktabzug für Gryffindor geben. Und sie kannte ihren Harry doch, lange würde er sich nicht mehr unter Kontrolle halten können.

Ihr Zaubertranklehrer schien jedoch das Interesse an ihnen verloren zu haben. Er hatte Seamus entdeckt, der ängstlich dreinblickte und nervös zitterte. Er wirkte wie ein in die Ecke gedrängtes Tier, das seinem Jäger nun hilflos ausgeliefert war.

Snapes Augen waren vor Entsetzen weit aufgerissen. Mit ein paar Schritten eilte er auf Seamus zu.

„Mr. Finnigan“, keuchte er. „Wie, zum Teufel, haben sie das zustande gebracht?!“ Entgeistert starrte er in den Kessel, rümpfte schließlich angewidert die Nase. Vorsichtig, als würde das Gebräu jeden Moment in die Luft fliegen, berührte er es mit seinem Zauberstab. Als er ihn wieder zurückzog, klebte an ihm ein seltsam gelb-grüner Brocken.

„Sieht aus wie ein riesiger Popel“, flüsterte Harry Hermine ins Ohr. Belustigt grinst er.

„Scht“, machte sie. „Noch mehr Stress mit Snape kann ich mir heute nicht mehr leisten.“

„Ich hätte ja vieles von ihnen erwartet, Mr Finnigan“, meinte Snape schließlich, nachdem er den gigantischen Popel einige Zeit lang angestarrt hatte. „Aber das nicht! Selbst Longbottom hat diese Aufgabe besser bewältigt als sie. Könnten sie mir bitte erklären, wie sie das hier“, er hielt Seamus das Ding unter die Nase, es wirkte als rang er um die richtigen Worte, „kreiert haben.“

Er wirkte nun vollkommen verstört. Den Mund weit offen, die Augen geweitet, saß er auf seinem Stuhl und blickte hoch zu dem Tränkemeister.

Hermine wusste, wie er sich fühlt. Sie selbst hatte es heute schon einige Male erlebt.

„Ich weiß es nicht, Professor“, röchelte Seamus letztlich.

„Sie wissen es nicht“, wiederholte Snape. Seine Augen funkelten böse.

„Das wundert mich nicht“, knurrte er. „Wissen sie eigentlich über irgendetwas Bescheid?! Und sie?“

Schnaubend drehte er sich zu Aliyah um, welche hinter Seamus saß. „Warum, Miss Dolohow, haben sie Mr Finnigan nicht Einhalt geboten, als er begann, sein Gegengift zu runieren? Sie hätten es doch bemerken müssen.“

Hermine riss die Augen auf. Ihr Lehrer hatte anscheinend vollends den Verstand verloren. Nun gab er Aliyah die Schuld? Sie hatte doch wohl nicht im geringsten damit zu tun. Ein schwache Welle von Wut ebte in ihr auf.

Das blasse Mädchen saß immer noch vollkommen gelassen auf ihrem Platz, hatte den Kopf auf eine ihrer Hände gestützt und blickte ihn aus ruhigen Augen an.

„Sie haben mir nicht mitgeteilt, dass es meine Aufgabe ist, darauf zu achten, dass meine Mitschüler sich nicht benehmen wie Volltrottel, Professor“, antwortete sie fast beiläufig.

„Miss Dolohow“, schnaubte Snape wütend und stemmte sich mit den Armen auf ihren Tisch, „sie sollten aufpassen, wie sie mit mir reden!“ Dann lugte er in ihren Kessel und schien sehr erfreut, denn ein merkwürdiges Funkeln glitzerte in seinen Augen.

„Aber anscheinend waren sie ja nicht einmal selbst dazu in der Lage, ihren Trank korrekt zu brauen. Er hat

nicht die optimale Farbe erlangt!“ Er grinste hämisch.

Aliyah klappte der Kiefer nach unten. Es war das erste Mal, stellte Hermine fest, dass sie nicht gelassen reagierte. Das schwarzhaarige Mädchen starrte ihren Lehrer perplex an.

„Sir“, verteidigte sie sich und in ihrer Stimme war ein winziger Hauch Hysterie, „der Trank ist vollkommen korrekt gebraut worden!“

Snape bohrte seinen Blick in sie. „Inkorrekt, sie haben eine Zutat falsch verwendet!“

Die Wut, die Hermine anfangs nur in den Fingern gekitzelt hatte, dann langsam ihre Arme hinaufgekrochen war, hatte nun ihre Brust erreicht. Sie lastete auf ihr, als würde jemand ihre Lunge mit dicken Seilen zusammenschnüren. Es war nicht ungewöhnlich, dass Snape sich unfair verhielt, aber heute benahm er sich besonders ungerecht. Aliyahs Trank war annähernd perfekt und er führte sich auf, als hätte sie es gewagt, ihm einen besonders großen Popel aus Seamus' Kessel unter die Nase zu halten.

„Der Trifolium Pratense(\*), auch bekannt als Rotklee, wird niemals komplett in einen Trank gegeben. Nur fein säuberlich abgetrennte Blütenblätter werden den Mixturen beigemischt“, erklärte er.

Es war der Moment, in dem Hermine innerlich explodierte. Die Seile rissen.

„Sir“, rief sie, „das konnte Aliyah nicht wissen. Ich habe mich vor einiger Zeit schon mit den Lehrplänen von Durmstrang beschäftigt und der Rotklee wird bei ihnen erst im siebten Schuljahr verwendet!“

Noch bevor sie zu Ende gesprochen hatte, wusste sie, dass es ein Fehler gewesen war. Ihr Zaubertranklehrer war herumgeschnellt. Wütend baute er sich vor ihr auf. Auf Hermine wirkte er wie ein Stier, den man soeben in die Arena gelassen hatte.

„Miss Granger, wie können sie es wagen?“ zischte er. „Wie können sie es wagen ...“

„Sir“, begann sie – wenn sie schon untergehen musste, dann aber mit einem Knall -, „Aliyah konnte es wirklich nicht wissen und an Seamus' Trankvermasselung trägt sie auch keine Schuld! Ich finde, dass sie sie sehr unfair behandeln. Außerdem glaube ich nicht - “ Hermine kam nie dazu, diesen Satz zu Ende zu sprechen, denn in ebenjenem Augenblick schlug Snape mit der Faust auf den Tisch.

„Es interessiert mich nicht, was sie glauben, Miss Granger! Was meinen sie, wer sie sind? ... Fünfzig Punkte Abzug für Gryffindor und SIE werden Strafarbeiten machen. Zwei Wochen Nachsitzen und jetzt verschwinden sie aus diesem Klassenzimmer!“, brüllte Snape und warf sie aus dem Unterricht.

Erst vor der geschlossenen Tür wurde ihr bewusst, dass sie Snape zum ersten Mal in sechs Jahren hatte schreien hören. Dann wurde ihr ihre Situation klar.

Sie musste nachsitzen und sie – Hermine Granger – war aus dem Unterricht geworfen worden.

Die Scurrilität des Tages hatte ihren Höhepunkt erreicht.

-----

*(\* Jaja, ich weiß ich habe es falsch geschrieben. Normalerweise wird das „Pratense“ klein geschrieben, aber das sage ich nur: 'Künstlerische Freiheit' Sieht einfach schöner aus.*

*Der Trifolium pratense ist übrigens nichts anderes als unser ganz normaler Wiesenklee (soweit ich da informiert bin ^^). Gelegentlich wird er auch Rot-Klee genannt. Für alle die noch nie Klee gesehen haben – auch wenn ich glaube das sich die Zahl auf ein Minimum beschränken dürfte - hier noch ein Zitat aus Wikipedia: „Die Art hat am Grund rundliche, oben längliche, beiderseits feinhaarige Blättchen mit einem helleren Fleck in der Mitte und eiförmigen Nebenblättchen.“*

*Ich danke natürlich allen, die mir einen Kommi geschrieben haben. Hat mich sehr gefreut. \*alle abknuddel\**

# Drama Queen

## Kapitel 4 – Drama Queen

Gelangweilt starrte Hermine in das blutrot lodernde Feuer, welches inzwischen recht schwächtigt war. Über die Zeit hinweg war aus der großen imposanten Flamme, die sich von vielen Holzscheiten ernährte, ein mehr oder weniger putziges, kleines Flämmchen geworden. Wahrscheinlich, so vermutete sie, reichte sie nicht einmal mehr aus, um einen Marshmallow zu rösten.

Zum tausendsten Mal ließ sie sich den heutigen Tag durch den Kopf gehen. Es war einfach unfassbar. Wie hatte es nur jemals so weit kommen können?

Das Gesicht ihres wutentbrannten Zaubertranklehrers tauchte vor ihrem inneren Auge auf. Sie sah sich selbst, wie sie fassungslos den Unterricht verließ - nur um hier oben vor sich hinzustarren.

Nicht, dass es sie störte, die Regeln ein wenig strapaziert zu haben – daran gewöhnte man sich nach sechs Jahren Harry Potter und Ron Weasley – nein, vielmehr störte sie die Tatsache, vollkommen im Recht liegend, aus dem Unterricht geworfen worden zu sein. Es konnte doch einfach nicht sein...

Missmutig seufzte Hermine auf. Es war definitiv an der Zeit, aufzuhören über das Ganze nachzudenken. Das tat sie nun schon seit Stunden, wobei keiner ihrer Gedankengänge sie essentiell weitergebracht hatte. (Eine Tatsache, die sie geschickt ignorierte, denn für Hermine Granger kam es zweifelsohne nicht in Frage, bei irgendetwas nicht weiterzukommen.) Erneut alles aufzurollen, würde ihr auch nicht wirklich helfen.

Müde erhob sie sich aus dem großen Sessel. Unaufhörlich hatte sie nur gedankenverloren in den großen Kamin gestarrt, ohne sich um ihre Umgebung zu kümmern. Vermutlich hätte Lord Voldemort persönlich auftauchen können, ohne von ihr bemerkt zu werden. Neugierig ließ sie ihren Blick umherwandern. All zu spät war es nicht, daher erwartete sie nur einige Schüler vorzufinden, doch zu ihrer Überraschung war der Gemeinschaftsraum gut gefüllt.

Überall saßen Schüler, die lernten, spielten oder sich unterhielten. Der Geräuschpegel war ungewöhnlich hoch, sodass sie sich wunderte, warum sie nicht schon früher aus ihren Überlegungen hochgeschreckt war. Aber der Tag hatte ja nur zu deutlich gezeigt, dass sie sich heute besser über gar nichts mehr wundern sollte.

Mehr oder weniger teilnahmslos betrachtete sie ihre Mitschüler genauer. Im Augenblick fühlte sie sich ihnen fremder denn je. Fast kam es ihr vor, als wäre sie nur jemand, der sie alle von oben betrachtete, anstatt mitten unter ihnen zu sein. Die meisten waren immer noch recht aufgedreht. Wegen Aliyah. Zumindest entnahm sie das den Gesprächsfetzen, die sie hin und wieder aufschnappte. Inzwischen tat sie ihr recht leid. Es war sicher hart einen solchen Vater zu haben. Sie selbst konnte sich noch zu gut an ihr viertes Schuljahr erinnern. Wie sehr sie es gehasst hatte, wie eine Aussätzige behandelt worden zu sein. Wahrscheinlich, so mutmaßte sie, musste Aliyah sich recht einsam fühlen. Suchend blickte Hermine umher. Augenblicke später entdeckte sie ihre dunklen Haare zwischen all den anderen Köpfen. Sie saß alleine am Fenster, gänzlich vertieft in ein dickes Buch. Die Schüler, die in ihrem unmittelbaren Umfeld saßen, warfen ihr immer wieder nervöse Blicke zu, als würde sie sich gleich in eine wilde Furie verwandeln und sie alle anfallen. Kurz überlegte Hermine, sich zu ihr zu gesellen, bevor sie sich jedoch in Bewegung setzen konnte, bemerkte sie, wie Seamus ihr aus einer der hinteren Ecken zuwinkte. Eine Spur unsicher, aber doch sehr deutlich. Sein Haar war mittlerweile frei von grünem Popel, das Gesicht zeigte immer noch Spuren von Snapes kleinem Angriff auf ihn. Er sah mindestens so müde aus, wie sie sich fühlte. 'Vermutlich würde auch er sich nicht allzu schnell davon erholen', dachte Hermine, während sie auf ihn zuging. So wie ihr Zaubertranklehrer heute draufgewesen war, würde es sie nicht wundern, wenn auch Seamus mindestens eine Woche nachsitzen musste.

„Hey“, begrüßte er sie matt, als sie ihn schließlich erreicht hatte. Er wirkte seltsam gequält.

„Selber hey“, meinte sie, während sie Ginny und Dean, die Arm in Arm neben ihm saßen, mit einem Nicken begrüßte.

Unruhig rutschte Seamus auf seinem Stuhl hin und her, wobei er aussah, als würde er um die richtigen Worte ringen.

Schließlich brachte er ein recht unbeständiges „Hermine, es tut mir leid!“ hervor. Schuldig blickte er sie von unten an. So wie ein Welp, fand Hermine. Sie konnte sich ein Lächeln kaum verkneifen.

„Ist schon gut. Waren heute alle ein bisschen im Stress.“

„Es tut mir wirklich leid. Ich war echt unfair zu dir.“

„Macht nichts“, meinte sie und betrachtete seine Haare. „Immerhin bist du jetzt frei von diesem ekelhaften Zeug.“

Ginny und Dean kicherten.

„Ja“, warf Dean ein, „nachdem du verschwunden bist, hat Snape noch ein einige Zeit über ihn hergezogen. Fand es anscheinend ganz witzig, dass Seamus es geschafft hat, sich mit dem Zeug überall zu beschmieren.“

„War es aber nicht“, murmelte dieser griesgrämig.

„Doch, im Grunde schon.“ Es fiel Dean offenkundig schwer, sich das Lachen zu verkneifen. Von Seamus' aufgebrachtem Blick alarmiert, ergriff Hermine das Wort. Es war nicht günstig, wenn jetzt ein Streit zwischen den beiden entflammte. Die ganze Sache würde sich nur wieder endlos lang hinziehen und ihnen allen an den Nerven zerren.

„Wie dem auch sei, die Hauptsache ist, dass nichts weiter passiert ist.“

Die beiden Jungen nickten zustimmend.

„Ginny?“, fragte Hermine. „Kann ich dich mal kurz sprechen?“

Das rothaarige Mädchen nickte. Sie kletterte über ihren Freund hinweg und ließ sich von Hermine ein Stück weit von den beiden wegführen.

„Was ist denn?“, wollte sie wissen, wobei sie ihr einen fragenden Blick zuwarf.

Schnell schaute Hermine umher, um sicherzugehen, dass auch niemand zuhörte, dann begann sie leise: „Es geht um Neville ... und um Luna.“

„Was ist mit den beiden?“ Ginny trat einen Schritt näher. In ihren Augen flackerte bohrende Neugierde.

„Nun, du bist doch mit Luna befreundet, nicht?“

„Schon“, meinte sie, zuckte mit den Schultern. „Und?“

„Neville hat sich ... nun sagen wir mal, er findet Luna ganz interessant.“

Mehr oder weniger peinlich berührt, schaute Hermine ihr Gegenüber an. Sie sah, dass Ginny offenbar genauso überrascht war, wie sie selbst.

„Es ist ihm furchtbar peinlich und daher sag bitte zu niemandem etwas. Ich dachte nur, du könntest vielleicht mal mit ihr reden; ihr ein wenig auf den Zahn fühlen. Möglicherweise wird daraus ja was.“

„Klar“, antwortete sie, „ich werd' morgen mit ihr reden.“ Ein breites Grinsen trat auf ihr Gesicht. „Das ist ja mal ne Neuigkeit!“

„Ja“, lachte Hermine, „allerdings.“

Das Portraitloch flog auf. Harry und Ron betraten den Raum. Beide lachten laut und Harry klopfte Ron immer wieder würdigend auf den Rücken.

„Quidditch“, raunte sie Ginny zu, die verständnislos ihren Bruder betrachtete. „Heute war Spezialtraining wegen dem Spiel übermorgen!“

Verstehend nickte das rothaarige Mädchen und erwiderte: „So wie es aussieht, ist es ganz gut gelaufen.“

Währenddessen hatten sich die zwei einen Weg zu ihnen gebahnt. Strahlend standen sie da, ihre Haare noch nass vom Duschen.

„Das war das beste Training dieses Jahres“, verkündete Harry freudig.

„Ja“, warf Ron ein. Feixend betrachtete er Harry. „Absolut Spitze. Vor allem deine kleine Panne!“

Erneut fielen sie in lautes Lachen, sodass Hermine und Ginny verständnislos belustigte Blicke austauschten. Es war immer wieder aufs neue verwunderlich, wie sehr sich ihre besten Freunde doch in dieses lächerliche Spiel reinsteigern konnten.

„Und wie ist es bei dir so gelaufen, kleine Drama Queen?“, wollte Harry wissen, wobei er sich in einen der großen roten Sessel fallen ließ. „Wir haben dich nach deinem Abgang aus Snapes Unterricht nicht mehr gesehen.“

Ärgerlich rollte Hermine mit den Augen. „Nenn mich nicht so, Harry! Es gibt keinen Grund, gleich zu übertreiben. Ich war hier und habe darüber nachgedacht, wie ich das Nachsitzen überleben kann.“

Es wurmte sie ein wenig, dass sie ihren Freunden nicht ganz die Wahrheit sagte, doch zuzugeben stundenlang über ihren Zaubertranklehrer nachgedacht zu haben, war noch schlimmer als ein paar kleine Gewissensbisse.

Ron, der sich ebenfalls in einen der beiden Sessel fallen ließ, gab dazu nur ein Schnauben ab. Verwirrt blickte sie ihn an. Es stand eindeutig außer Frage, dass er ihr damit hatte etwas mitteilen wollen, sie wusste nur nicht was. Was hatte ein Schnauben zu bedeuten?

Es war Harry, der Rons Geste schließlich in Worte fasste: „Ich würde nicht sagen, dass wir übertreiben. Dein Ausraster im Unterricht war echt hart. Eine Zeit lang hatte ich das Gefühl, Snape würde dir gleich ins Gesicht springen.“ Abschätzend betrachtet er sie. „Was um alles in der Welt hat dich denn dazu getrieben, für Aliyah die große Retterin zu spielen?“

Betreten zuckte Hermine mit den Schultern. „Ich weiß es nicht“, antwortete sie. Eine ehrliche Antwort. Sie wusste es nicht. „Es war einfach nur so unfair.“

Ihre beiden Freunde seufzten und tauschten zweifelnde Blicke. „Hermine, du bist heut echt merkwürdig drauf“, stellte Ron schließlich fest. Eine Entdeckung, die sie selbst schon vor Stunden gemacht hatte.

„Wie geht es Aliyah?“, hakte sie nach, den Einwand gezielt übergehend. „Hat Professor Snape noch etwas gesagt?“

„Mir geht es gut, danke der Nachfrage.“ Eine ruhige Stimme hinter ihr ließ Hermine herumfahren. Wäre dieser Tag nicht schon so vollkommen verrückt verlaufen, sie wäre überrascht gewesen, Aliyah vor sich zu sehen. So nahm sie ihre Anwesenheit nur mit einem Nicken zur Kenntnis.

„Du heißt Hermine, nicht wahr?“, fragte das blasse Mädchen.

Hermine nickte.

„Ich wollte mich bei dir für deinen Beistand in Zaubersprüche bedanken. Es war sehr liebenswürdig von dir, mir helfen zu wollen. Vor allem, da alle anderen anscheinend die Ansicht vertreten, ich wäre irgendwie gefährlich.“ Ein bedauerndes Seufzen entwich ihr. Hermine blickte sie nur an. Dieses Mädchen war ein absolutes Rätsel. Noch nie hatte sie jemanden kennen gelernt, der so sprach wie sie.

„Nichts zu danken“, erwiderte sie letztendlich.

Aliyah nickte. „Wenn ihr erlaubt“, nun wandte sie sich auch an Harry und Ron, „setze ich mich zu euch. Ich glaube, das ist bei weitem interessanter als alleine am Fenster zu sitzen.“

„Klar“, meinte Ron. „Du kannst meinen Sessel haben, wenn du magst.“

„Nicht nötig. Ich werde mich einfach hier hinsetzen.“ Fast provozierend – Hermine wusste einfach kein anderes Wort dafür – schwang sie eines ihrer Beine über die Lehne von Harrys Sessel. Der saß nur stocksteif da. Stille trat ein. Peinlich berührt schauten die drei Freunde einander an. Keiner wusste, was er sagen sollte und dass Aliyah begann, ihr langes Haar auf eine sehr sinnliche Art und Weise um ihren Finger zu wickeln, machte die ganze Situation auch nicht gerade entspannter.

Während Ron fast die Augen aus dem Kopf fielen und Hermine das Gefühl bekam, er würde gleich vorn überkippen, saß Harry immer noch beklemmt da. Hilfesuchend blickte er Hermine in die Augen. Angestrengt überlegte sie, worüber sie sich unterhalten könnten. Spontan fiel ihr jedoch nur ein Thema ein ....

„Also, du warst in Durmstrang?“

„Ja, fünf Jahre lang“

„Und wie war es so?“, fragte Harry, wohl erleichtert darüber, endlich ein Gesprächsthema zu haben.

Aliyah lächelte. Dann begann sie zu erzählen: Von kalten Nächten, bunten Festen, Quidditch mit Viktor Krum und vielem mehr. Manchmal lachte sie sogar und Hermine wunderte sich immer mehr über dieses Mädchen. Nie hätte sie geglaubt, dass sie so herzlich sein konnte. Mit großer Leidenschaft sprach sie vom dortigen Zauberspruchunterricht, schilderte ihre Ferien in England.

„Dann kannst du also Bulgarisch?“, fragte Hermine nach einiger Zeit nachdenklich.

Aliyah zog eine ihrer Augenbrauen hoch. „Nein“, sagte sie freundlich.

„Was habt ihr denn sonst gesprochen?“, warf Harry ein, den Kopf auf die Hände gestützt.

„Schwedisch(\*).“

„Echt?“ Ron machte große Augen. „Sag mal was!“

„Ähm“, machte das dunkelhaarige Mädchen und hörte kurz auf an ihren Haaren zu spielen. „Hej, Jag heter Aliyah. Trevligt att träffas. Talar du svenska?“

Beeindruckt starrten die beiden Junge sie an. Scheinbar unfähig noch irgendetwas zu sagen. „Und was heißt das?“, fragte Hermine.

Aliyah lächelte. „Etwa: Hey, mein Name ist Aliyah. Schön dich kennenzulernen. Sprichst du Schwedisch?“

Ron, der sich wieder gesammelt hatte, schaute sie an. Er schien nachzudenken. „Also liegt Durmstrang in Schweden?“, fragte er, die Stirn in Falten gelegt.

Es war als hätte man ein Schlatter umgelegt. Das Mädchen, welches gerade noch recht freundlich gelächelt hatte, starrte ihn giftig an.

„Das geht dich doch nichts an!“, zischte sie, während sie aufsprang. „Niemanden, der kein Durmstrang ist

oder je war, geht es etwas an, wo diese Schule liegt!“

Demonstrativ kehrte sie ihm den Rücken zu. Auf eine bizarre Art erinnerte sie Hermine an Snape, wie auch er ein paar Stunden zuvor aus heiterem Himmel an die Decke gegangen war .. Genau wie zuvor Seamus. Irgendwie waren heute alle sehr leicht reizbar.

„Harry.“ Aliyah schaute auf ihn herab. Er wirkte recht eingeschüchtert auf Hermine. Wie ein Hase in der Grube, der in das Maul eines hungrigen Wolfes blickt. „Ich hoffe wir sehen uns dann morgen beim Frühstück!“ Mit diesen Worten rauschte sie davon in Richtung Schlafsaal. Die Schüler, die ihren Weg kreuzten, wichen erschrocken zurück. Fassungslos blickten die drei Freunde ihr hinterher.

Hermine hatte es die Sprache verschlagen. Sie wusste wirklich nicht mehr, was sie dazu noch sagen sollte.

„Was zum Teufel ist der denn über die Leber gelaufen?“, fragte Ginny, die alles mitbekommen hatte.

„Sie ist die giftige kleine Tochter eines Todesseres. Ich denke das dürfte alles erklären“, argumentierte Harry.

Abwehrend hob Hermine die Hand. „So kannst du das nicht sagen. Sie hatte einen harten Tag. Bis eben war sie sogar ganz nett. Vermutlich hat sie einfach überreagiert. Gerade du müsstest das doch verstehen!“

„War ja klar, dass unsere kleine Drama Queen ihr wieder zur Seite steht“, gickelte Ron. „Aber denk dran: Hier ist jetzt kein Snape, dem du eine Szene machen kannst.“

„Apropos Snape“, warf Ginny ein und ein breites Grinsen legte sich über ihr Gesicht. „Ihr habt es doch auch bemerkt, nicht?“

„Klar“, meinte Ron. „Hammer oder? Ich hätte nicht gedacht, dass wir diesen Tag noch einmal erleben werden.“

„Beim Quidditch war es auch Thema Nummer eins. Wir vermuten ja, dass Dumbeldore ihn dazu gezwungen hat“, merkte Harry an.

Verwirrt blickte Hermine von einem zum anderen. Worüber sprachen sie nun schon wieder? Irgendetwas musste ihr entgangen sein. Einen Moment lang überlegte sie, ob vielleicht in der restlichen Stunde noch etwas Spannendes geschehen war, aber wie hätte Ginny es dann selbst mitbekommen können?

Schließlich fragte sie: „Wozu gezwungen?“

Entsetzen legte sich auf die Gesichter ihrer Freunde.

„Verarsch uns nicht“, mahnte Ron sie. Er sah aus, als würde er sie nun für vollkommen bescheuert halten.

Ärgerlich stemmte sie die Hände in die Hüften. Langsam gingen sie ihr wirklich auf die Nerven. Was war so schwer daran, ihr einfach zu sagen, was los war, wenn sie etwas nicht verstand?! ... Gut es kam sehr selten vor, war deshalb vielleicht auch etwas, dass sie überraschte, war aber noch kein Grund, immer so ein Theater zu machen.

„Ronald Weasley“, schimpfte sie, „ich beabsichtige keinesfalls, dich zu verarschen. Ich habe nicht die geringste Ahnung, wovon ihr drei da sprecht, also würdest du dich bitte zurückhalten und mir einfach sagen, was los ist?“

Zischend sog Ron die Luft ein. „Ganz cool, Drama Queen.“ Genervt verdrehte Hermine die Augen. „Kein Grund gleich an die Decke zu gehen!“

„Also?“

Vielsagend schauten ihre drei Freunde sie an. „Snapes Haare“, sagte Ginny schließlich. „Hast du es nicht gesehen?“

„Nein“, antwortete Hermine. „Was denn?“

„Sie sind gewaschen!“, johlte Ron. „Der alter Schleimbeutel hat doch nach all den Jahren tatsächlich mal Wasser und Seife entdeckt!“

Die drei brachen in lautes Gelächter aus. Hermine war jedoch starr. Die Erkenntnis hatte ihr nahezu ins Gesicht geschlagen. Das war also anders gewesen. Beschämt blickte sie zu Boden. Wie hatte ihr so etwas Offensichtliches entgehen können? Sie war wirklich nicht auf der Höhe. Die ganze Zeit hatte sie gerätselt, was wohl los wäre und dann war es eine so banale und offensichtliche Angelegenheit. Nachdenklich fuhr sie sich durch ihre Locken. Aber war das wirklich alles? Waren es nur die Haare gewesen? War es nicht eher Snapes ganze Art gewesen? Und warum hatte er überhaupt gewaschene Haare?!

„Hermine?“ Ginny klag sichtlich besorgt. „Alles okay bei dir?“

Müde nickte sie. Es war eindeutig an der Zeit, diesen Tag für beendet zu erklären.

„Ja, ich glaube, ich gehe ins Bett.“

Liebevoll klopfte ihr Ron auf den Rücken. „Harter Tag, ich weiß!“

„Schlaf gut“, murmelte sie und wandte sich in zum Schlafsaal. Gerade hatte sie die ersten Schritte getan, da fiel ihr etwas ein. Kurz drehte sie sich noch einmal um. „Wegen Aliyah: Ich werde demnächst mal schauen, ob ich nicht irgendetwas über sie herausfinden kann. Oder auch über ihre Eltern.“

„Gute Idee“, meinte Ron und lächelte. „Wenn du möchtest, helfe ich dir!“

Sie nickte.

„Gute Nacht, kleine Drama Queen“, meinte Harry und zwinkerte ihr zu.

-----

*(\*) In einem nicht dokumentierten Interview anlässlich einer Lesung in "Maggie's Cancer Caring Centre" in Glasgow soll Joanne K. Rowling am 9.12.2000 gesagt haben, das Durmstrang-Institut befinde sich irgendwo in Nordskandinavien, also ganz im Norden Schwedens oder Norwegens, aber so genau wisse sie es natürlich auch nicht.... (Quelle: <http://www.harrypotterwiki.de/>) und ich habe mir jetzt einfach mal Schweden ausgesucht!*

*Das Schwedische habe ich mir übrigens nur rausgesucht, sollten da also Fehler sein, sagt bescheid. Ich selbst spreche leider kein Schwedisch.*

*Ein Dank an alle Kommischreiber!*

*Ahja, meine Betaleserin entschuldigt sich für eventuell vorhandene Rechtschreib- und Zeichensetzungsfehler, da die neuen Regeln oft sehr verwirrend sind und sie da im Moment nicht so den absoluten Durchblick hat und ihre Korrektur immer sehr schlecht findet. Ich finde zwar das sie das alles ganz super macht \*knuddel\*, aber sie besteht darauf, dass ich es hier rein schreibe ^.~*